

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gewürzen, essigsauer zubereiteten Speisen etc. etc. — doch davon soll später noch die Rede sein und wenden die gleiche Vorsicht auch für die Schleimhäute der Luftwege an; wir warnen vor dem Aufenthalt in rauchiger, unreiner Luft, vor Staub, jähem Temperaturwechsel und Erkältung. Bei Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln gelingt es fast ausnahmslos, die durch Reaktion der Schleimhäute bedingten Störungen der Kur abzuhalten.

Trotzdem standen lange Ärzte und Publikum in gleicher Weise der Verwendung des Jodes als Heilmittel ablehnend gegenüber.

Als Beweis dafür zwei Stellen aus Bismarcks Briefen an seine Frau. Am 6. Februar 1851 schreibt er ihr auf die Mitteilung, daß ihr Hausarzt am Lande gegen Drüenschwellungen, die bei einem der Kinder nach Scharlach aufgetreten waren, Jod verordnen wolle, ganz aufgebracht: „Was will er mit Jod bei dem Jungen? Leide das nicht — Jod ist sehr giftig“ und am 10. desselben Monats: „Mit Simon habe ich nochmals wegen Jüngchen gesprochen; er sagt, die Drüenschwellungen wären ganz ungefährlich —; laß also das infame Jod beiseite, der Junge wird es sonst am Ende jahrelang spüren, an Zähnen und anderen Teilen. Wenn die Drüsen auch dick werden, das vergeht, ohne gleich etwas dagegen zu medicinieren.“ Die Drüsen wollten aber trotz dieser guten Meinung von ihnen nicht von selbst vergehen und Simon, der berühmte Berliner Arzt, scheint sich, durch Bismarcks Anfrage angeregt, in den nächsten Tagen über das ihm bis dahin unbekannte Jod, seine Anwendung und Wirkung etwas eingehender informiert zu haben, so daß Bismarck am 18. Februar des gleichen Jahres einem neuerlichen Schreiben an seine Frau das P. S. nachsetzt: „Simon meint, Jod schade nicht und sei das beste Mittel gegen Drüenschwellungen; er muß es besser wissen, aber nur nicht zu viel davon.“

Leider ging die Bekehrung bei den meisten anderen Ärzten und gar beim Publikum viel langsamer vor sich; in den Kreisen des letzteren stößt die Anwendung von Jod vielfach auch heute noch auf schier unüberwindbare Hindernisse; besonders der weibliche Teil unserer Patienten fürchtet alle möglichen schlechten Folgen von Jod. Die Damen fürchten zwar nicht, so wie Bismarck, in erster Linie für ihre Zähne,